

## Auf Coburg.



„Ich weiß, daß du unser Vater und Gott bist — die Gefahr ist die Deine, wie die unsrige; der ganze Handel ist ja Deine; wir haben ihn angefangen, weil wir mußten, so wollest Du ihn schützen.“

„Betet getroßt, denn es ist wohl angelegt und Gott wird helfen.“

Auf Coburg droben wie im Adlerhorst  
Der Luther sitzt und um ihn rauscht der  
Forst.

Auf Coburg dort aus hohem Turngemach  
Schaut er den Freunden ernst und traurig  
nach.

Die ziehn gen Augsburg in die Geister-  
schlacht —  
Er bleibt allein — doch kämpft er mit  
und wacht.

Allein bleibt er mit seinem Helfersmann,  
Der spricht ihn los von Kaisers Aecht und  
Bann,

Der redet tröstlich, wie ein Vater spricht,  
Drum zagt der Luth'her auch und wankt  
drum nicht!

Die Dohlen und die Raben um ihn schrein;  
Die müssen ihm ein feines Sinnbild sein:

„Schreit nur im Weßthor, ihr Sophisten all,  
Ich lausche meiner hohen Nachtigall,

Die singt vom Abend bis zum Morgenrot,  
Die ist mein Trost in schwerer Seelennot;

Die schlägt den grimmen Feind mir selbst  
in Flucht,  
Wenn er sein Teufelslist an mir versucht,

Und singt mir alle Schwermutsgeister fort  
O süße Nachtigall, o Gottes Wort!“



## II.

Auf Coburg hoch im stillen Turngemach  
Wird Psalter und Prophetenstimme wach.

Es tönet feierlich wie Geisterchor,  
Es blüht aus dunkeln Seheraug' hervor,

Es ruft aus gottgekirter Beugen Mund:  
„Mach deinem Volk uns als Propheten  
kund!“

Und groß vor allen Jeremias steht,  
Im ernsten Anflitz Schmerz und Majestät:

„Es fiel die Krone meinem Volk vom  
Haupt,

Die weil es falschen Predigern geglaubt,\*

Weh, Träumen nur und nicht Jehovahs  
Knecht!

Doch wer sein Wort hat, predige es recht!

Denn ist sein Wort nicht Feuerkraft und  
Geist,

Und wie ein Hammer, der den Fels zer-  
schneißt?

\*) Jerem. 23, 23—29.

❧ ❧  
Ist Er ein Gott nicht, nah zugleich und  
fern?

Drum Land, o Land, vernimm das Wort  
des HErrn!

Verkünd es deinem Volke dieser Stund',  
Geschlossen sei der langverheißne Bund,

Der neue Bund, den ich im Geiſt geſchau't.\*  
Dun, Luth'her, ſchweige nicht, nun zeuge  
laut!"

. . . . .

Im Garten drunten ſingt die Nachtigall,  
Pfingſtliſſte Säufeln lind um Burg und  
Wall;

Doch um den erſten Schreiber dort zu-  
meiſt  
Brauß's mächtig lodernd wie der Pfingſten  
Geiſt,

Als ſeines Volks mit Anbrunſt er ge-  
denkt  
Und ihm verdeutſcht den Jeremias ſchenkt.

---

\*) Jerem. 31, 31-34.

III.

Und auf der Coburg ringt in heißem  
Schmerz  
Des Heldenmannes zärtlich Kindesherz.

Sie schrieben ihm, es läge Sterbensmatt  
Der Vater auf der letzten Lagerstatt.

Es kam der Brief, der bittern Kelch ihm  
bot —

Er spricht: „Wohlan, mein Vater ist  
auch tot!“ —

Spricht es gelassen — schaut zum Himmel  
auf —

Dann läßt er seinen Thränen freien Lauf

Und schließt sich in die stille Kammer ein  
Mit seinem Psalter und mit Gott allein.

IV.

Auf Luthers Antlitz liegt's wie Sonnen-  
glanz:

Er schreibt ja heut an seinen kleinen Hans.

Und schreibt: „Wie das von Herzen mich  
erfreut,

Daß du fein lernst und befeßt allezeit.

Fahr also fort, mein Söhnchen, und werd  
fromm;

Bring dir was mit, wann ich nach Hause  
komm!

Auch weiß ich einen Garten groß und  
schön,

Drin hab ich viele Kinder froh gesehn;

Die sangen, spielten, drehen sich im Tanz,  
Und Räcklein trugen sie von Golde ganz —

Und hatten Pferdchen auch mit güldnem  
Baum,

Und laßen Äpfel unterm Apfelbaum.

Da fragt ich denn den Gärtner drin ge-  
schwind:

„Sagt, lieber Herr, mir, wess die Kindlein  
sind.“

Der sprach: „Die Kinder sind es alleweg,  
Die im Gebet und Lernen sind nicht träg.“

Ich sprach: „ach lieber Mann, hab' auch  
'nen Sohn,  
Heißt Hänschen Luther, dem gefiel es schon

In diesem schönen Garten froh zu sein —  
Wollt ihr ihn lassen mit den Kindern  
ein?

Da sprach der Mann: „Wohl, lernst und  
betet er  
Und ist auch fromm, so rufet ihn nur her —

Auch Iost und Tippus —; auf der Wiese  
dort  
Siehst du zu Tanz und Spiel den schönsten  
Ort!

✂

Schau, Pfeifen, Pauken, silbern Arm-  
brüstlein,  
Das alles soll für fromme Kinder sein!“

Da's aber noch zu früh zum Ambiß war,  
Dünkt mir zu lang die Zeit des Harrens  
gar;

Ich rief: „Ach lieber Herr, flugs will ich  
gehn  
Und alles meinem Hänslein schreiben schön,

Damit es bel' und lerne, was ihm frommt,  
Und mit den andern in den Garten  
kommt.“ —

~~~~~